

Ich zwicke mich immer noch

Ermstal. Es grünt so grün: Nach dem historischen Wahltag baden die Anhänger der Kretschmann-Partei in Euphorie. Kommunalpolitiker der CDU, FDP - und auch der SPD - treten auf die Fröhlichkeitsbremse. Eine Umfrage.

Bis zum Schluss hat er geglaubt, dass es doch noch reicht. Wenigstens knapp. Dass die Regierung Mappus wirklich kippt, konnte sich Jonathan Martin nicht vorstellen. Klar, dass beim Vorsitzenden des Dettinger CDU-Ortsverbandes der Frust tief sitzt über das Votum der Bürger bei der Landtagswahl. Eine Wahl, die für den jungen CDU-Mann vor allem in Berlin entschieden wurde: "Hätte die Koalition den Atomausstieg nicht angetastet, wäre uns diese Niederlage erspart geblieben." So aber habe seine Partei einfach unglaublich gewirkt, nachdem die Atomkatastrophe von Japan zum "einzigen wahren Wahlthema" geworden war.

Selbst ein glücklicher agierender Ministerpräsident hätte daran nicht viel ändern können, urteilt Jonathan Martin, der weiterhin zu Stefan Mappus steht, wie er betont. Dennoch erwartet er, dass der CDU-Chef jetzt die Konsequenzen zieht ("wir brauchen einen Schnitt"), und auch dem Noch-Koalitionspartner von der FDP legt er einen Neuanfang ans Herz. "Wo waren die Liberalen in ihrem Stammland eigentlich in diesem Wahlkampf?", fragt Martin. Eine Koalition zwischen CDU und Grünen kann sich der Betriebswirt aber zumindest derzeit nicht vorstellen. "Momentan sind die Gräben einfach zu tief", verweist Jonathan Martin auf die Differenzen in Sachen Schulpolitik und Stuttgart 21.

Mit dem Dettinger CDU-Ergebnis (vier Prozentpunkte über dem Landesvotum) kann der Ortsverbands-Chef zufriedener sein als die Vertreter der SPD mit dem Abschneiden der zweiten großen Volkspartei. Jürgen Frisch, SPD-Mitglied und Fraktionschef der "Unabhängigen Liste" im Dettinger Gemeinderat, sieht die schmale Ausbeute von gut 22 Prozent in der Ermsgemeinde eher gelassen ("richtig stark war die SPD hier selten"), dafür hadert er mit dem Landesergebnis. Den Machtwechsel nimmt er zwar "positiv zur Kenntnis", sagt Jürgen Frisch, doch die Freude darüber, dass seine Partei erstmals im Ländle mitregiert, ist getrübt: Der Dettinger hätte sich deutlich stärkere Sozialdemokraten mit den Grünen als Juniorpartner gewünscht. "Die SPD besetzt mehr Felder als die Grünen", sagt Frisch, der außerdem fürchtet, dass die Euphorie für die Kretschmann-Partei bald ins Gegenteil umschlägt - so, wie das nach der Regierungsbeteiligung der FDP im Bund der Fall war. Das könne dann passieren, wenn der Volksentscheid zu Stuttgart 21 eine knappe Mehrheit für das Bahnprojekt ergibt. Für Winfried Kretschmann, Ministerpräsident in spe, könnte es dann schwer werden, glaubt Jürgen Frisch: "Denn die Anhänger der Grünen wären dann bitter enttäuscht."

Bitter enttäuscht - das ist auch Roland Knäuer, der Vorsitzende des Riedericher FDP-Ortsverbandes. Und zwar nicht nur über das Abschneiden seiner Liberalen - sondern über die grünen Zugewinne. Gerade mit Blick auf die Industrie-Region Baden-Württemberg sei dieses Wahlergebnis eine "absolute Katastrophe", nimmt Knäuer kein Blatt vor dem Mund. Sollte sich die SPD in Wirtschaftsfragen nicht durchsetzen können, "dann geht es mit dem Land bergab", so der FDP-Einzelkämpfer im Riedericher Gemeinderat. "Ich fürchte, dass viele große Firmen das Land verlassen."

Bei aller Kritik räumt der Unternehmer Fehler der Liberalen im Wahlkampf ein. Der "Versprecher" Rainer Brüderles etwa habe die Atompolitik der Bundesregierung unglaublich wirken lassen.

Wie dem auch sei, die Grünen dürfen sich feiern - und die Pliezhäuser Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke leistet den Parteifreunden im Land da gerne Gesellschaft. "Ich zwicke mich selbst noch ein bisschen. Man muss sich erst klar machen, was diese Wahl bedeutet", freut sie sich vor allem über "die vielen Bürger, die zum ersten Mal Grün gewählt haben." Wichtig für die langjährige Grünen-Politikerin ("ich bin ja eine Partei-Nudel") ist nach diesem Erfolg ein Politikwechsel, der nicht über den Kopf der Leute hinweg stattfindet. Die Grünen müssten glaubwürdig bleiben, die Entwicklungen im Land auch in Berlin ankommen, so die

Pliezhäuser Gemeinderätin, die ihren Platz weiterhin in der Bundespolitik sieht.

CHRISTINA HÖLZ